

Zeitschrift: Mitteilungen der Entomologischen Gesellschaft Basel
Herausgeber: Entomologische Gesellschaft Basel
Band: 2 (1952)
Heft: 2

Buchbesprechung: Literatur

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 21.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine zweite Generation von Callimorpha dominula L.

Von Henri Imhoff

Am 3. Mai 1951 erhielt ich von meinem Freund, Herrn W. Schlier, einige ausgewachsene dominula-Raupen, die er am 1. Mai im Nonnenbruch bei Mülhausen (Elsass) auf Nesseln gefunden hatte. Schon nach wenigen Tagen waren die Tiere spinnreif und verpuppten sich in Holzwole. Im Juni, nach 14-tägiger Puppenruhe, schlüpften die Falter, wobei zwei Paarungen erzielt wurden. Die Weibchen legten eine grosse Zahl Eier ab, die vom 17. Juni an die Räumchen ergaben. Ich behielt nur 12 Räumchen, während der Rest Herrn Schlier übergeben wurde, um sie im Thermostat zu züchten, in der Hoffnung, gelbe dominula zu erhalten. Leider schlug dieser Versuch fehl.

Bekanntlich findet man im Freiland die Raupen von dominula im Walde, besonders an feuchten Stellen, wie Gräben usw. Bei der Zimmerzucht muss auf eine möglichst beständige Feuchtigkeit geachtet werden, wie sie am besten in hermetisch schliessenden Blechdosen erzielt werden kann. Ich verbrachte daher meine 12 Räumchen in einen solchen Behälter, dessen Boden mit Zeitungspapier ausgelegt worden war; als Futter wurden Kirschbaumblätter gereicht. Standort der Dose war meine Küche, mit einer Durchschnittstemperatur von 18° C. Täglich wurde die Dose gelüftet und gereinigt, um Schimmelbildung zu verhindern.

Die Raupen machten 6 Häutungen durch; 8 von ihnen waren Ende September erwachsen und verpuppten sich in Holzwole. Im Oktober und November schlüpften dann 3 ♂♂ und 5 ♀♀, also eine zweite Generation, die in der freien Natur bei uns nie vorkommt. Die Falter variieren in der Zeichnung kaum; bemerkenswert ist aber das blassrote Kolorit der Hinterflügel, das bei zwei Exemplaren ins Gelbliche übergeht, sowie die stark reduzierte Grösse aller Flügel.

Für die drei im Wachstum zurückgebliebenen Raupen fand ich im November keine Kirschblätter mehr, weshalb Brennesseln gereicht wurden. Nach 10 Tagen waren zwei dieser Tiere spinnreif und lieferten nach 14-tägiger Puppenruhe im Dezember die Falter. Die Farbe der Hinterflügel ist bei diesen Individuen wieder tiefrot wie bei normalen dominula; bei einem Stück ist auch die Flügelspannweite beinahe normal.

Die dritte und letzte Raupe verweigerte jede Nahrung und überwintert in der letzten Häutung.

Adresse des Verfassers: Henri Imhoff, St. Jakobstrasse Basel.

Literatur

E. Hölzel: Die Carabus Creutzeri Fabr. - Rassenkette in Kärnten und Osttirol (Carinthia II, Naturwissenschaftl. Beiträge zur Heimatkunde Kärntens, 58./60. Jahrg., pag. 134-162, 1950).

Aus dieser interessanten Abhandlung zitieren wir folgende Sätze, die sich auf eine merkwürdige, fast unglaublich anmutende Beobachtung beziehen: "Am 9. und 10. September 1942 sammelte ich u.a. auch an den Hängen des Ranfkofels oberhalb dem Valentintörl in den Karnischen Alpen, etwa in 2200 m Seehöhe und stiess dabei unter grossen Steinplatten auf der Südseite auf elf Stück meist voll ausgehärteter, messinggrüner Caraben mit ganz schwarzen Fühlern und Beinen. Ich gab zwei der so eigenartig aussehenden Kircheri - für solche musste ich

sie ja nach einiger Ueberlegung halten - ins Tötungsglas und steckte die restlichen neun Stück lebend in den stets mitgeführten Behälter für Terrarienbeobachtung.

Am Spätnachmittag, etwa vier bis fünf Stunden nach dem Fang, bei der Besichtigung der so schön grünen Häftlinge in der Glasflasche, musste ich zu meinem Erstaunen feststellen, dass die grüne Farbe fast verschwunden und einem prächtigen Kupferrot gewichen war; die ursprünglich ganz schwarzen Beine zeigten erheblich lichtere Schienen und am nächsten Tag fanden sich normal gefärbte Kircheri mit roten Fühlern und Beinen im Behälter vor. Also direkte Umfärbung von schwarz auf rot! Eine direkte Einwirkung des Lichtes auf die im Glase ungeschützten Käfer hatte das bewirkt.

Die zwei Tiere im Tötungsglase aber behielten ihre grüne Farbe und die schwarzen Extremitäten, wie sie auch heute noch in der Sammlung stecken. Der prozentuelle Anteil solcher unter voll ausgefärbten Populationen ist verschwindend klein und verdient nicht einmal den Rang einer Aberration. (Beschrieben als var. *tesinensis* Bern., Kol. Rundsch. 1913)".

Wir geben diesen Bericht, vorläufig ohne Kommentar, im Wortlaut wieder. Vielleicht ist aber der eine oder andere unserer Leser in der Lage, über ähnliche Beobachtungen zu berichten. Eine Diskussion über dieses Thema wäre ohne Zweifel recht interessant!

S.

Bericht über die Generalversammlung vom 20.1.52. Um 14.35 konnte Präsident R. Wyniger die Verhandlungen mit der Begrüssung von 27 Mitgliedern und 2 Gästen eröffnen. Von 8 weiteren Mitgliedern lagen Entschuldigungen vor. Das Protokoll der letzten GV wurde stillschweigend gutgeheissen.

Aus den Jahresberichten der verschiedenen Funktionäre war zu entnehmen, dass das verflossene Jahr für unsere Gesellschaft ein sehr erfreuliches und aktives war. Besonders viel trug dazu die restlos gelungene Ausstellung bei, die nicht nur einen Anstieg der Mitgliederzahl von 63 auf 81 bewirkte, sondern uns auch die finanziellen Mittel brachte, verschiedene längst gehegte Wünsche zu erfüllen. Auf Antrag der Revisoren wurde sämtlichen Funktionären einstimmig Décharge erteilt, unter Verdankung der geleisteten Arbeit.

Das Haupttraktandum der diesjährigen GV bildete die Durchberatung des vom Vorstand ausgearbeiteten Entwurfes für die neuen Statuten. Dank der guten Vorarbeit und der Gewandtheit des Präsidenten konnte dieses Geschäft in relativ kurzer Zeit erledigt werden. Die meisten Paragraphen passierten ohne Einwände. Eine längere Diskussion verursachte lediglich ein Antrag von Herrn Lüthy, der für den Vorstand eine Amtsdauer von 3 Jahren vorschlug. Mit 3 gegen 13 Stimmen, bei 10 Enthaltungen, blieb dieser Antrag jedoch in Minderheit, so dass also auch weiterhin der Vorstand von jeder GV für 1 Jahr zu wählen ist. In der Schlussabstimmung wurden darauf die neuen Statuten einstimmig gutgeheissen. Der Vorstand wurde ermächtigt, über die Art des Druckes zu entscheiden.

In geheimer Abstimmung wurde anschliessend der Präsident für das kommende Jahr erkoren. Die Wahl fiel, wie nicht anders zu erwarten war, einstimmig auf den verdienten bisherigen Präsidenten, Herrn R. Wyniger.